



Abbildung 10: Die Route der ersten Missionsreise

### § 31 Zypern (13,4<sup>1</sup>–12)

Damit steht der Ausreise der Missionare Barnabas und Paulus nichts mehr im Weg. Von Antiochien am Orontes führt der Weg stracks hinunter zum Hafen Seleukia – wir haben beide Städte vor 14 Tagen anhand von Dias bewundert – und dann weiter zur Insel Zypern, dem ersten Ziel der Reise. Die Route der gesamten Missionsreise kann man sich am besten anhand einer Karte einprägen. Ich habe Ihnen hier die Karte von Henri Metzger abgedruckt. Zwei Probleme dieser Karte werden wir noch im einzelnen besprechen: der Weg auf der Insel Zypern selbst (13,6) und die Route von Perge ins pisidische Antiochien (13,14), die auf der Metzgerschen Karte falsch eingezeichnet ist.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Merkwürdig die Zahnsche Abgrenzung: „1. Die Aussendung des Barnabas und des Paulus c. 13,1–5“ (*Theoder Zahn*, S. 397) und, dem entsprechend: „2. Der römische Prokonsul und der jüdische Pseudoprophet 13,5–12“ (S. 407). Also gehört v. 5 zu beiden Abschnitten? M.E. liegt der Einschnitt ohne Zweifel zwischen v. 3 und v. 4.

<sup>2</sup> Metzger berücksichtigt nicht die Trasse der *via Sebaste*, der Paulus und Barnabas ohne Zweifel gefolgt sind.

4 Diese nun [d.h. Barnabas und Saulos] wurden vom heiligen Geist ausgesandt und gingen nach Seleukia hinab<sup>3</sup>, und von da aus segelten sie ab<sup>4</sup> nach Zypern. 5 Und als sie nach Salamis kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Den Johannes aber hatten sie (nur) als Helfer dabei.<sup>5</sup>

6 Und sie umrundeten<sup>6</sup> die gesamte Insel bis Paphos und fanden einen Mann, der war ein Zauberer und falscher Prophet, ein Jude mit Namen Bar-Jesu<sup>7</sup>. 7 Dieser war im Gefolge des Prokonsuls Sergius Paullus, eines verständigen Mannes. Dieser [Prokonsul] ließ Barnabas und Paulus kommen und wünschte, das Wort Gottes zu hören.

8 Da trat ihnen der Zauberer Elymas<sup>8</sup> entgegen – so nämlich wird sein Name übersetzt – in der Absicht, den Prokonsul vom Glauben

<sup>3</sup> Albert C. Clark liest mit der westlichen Überlieferung καταβάντες im Partizip statt der von Nestle/Aland präferierten finiten Form κατήλθον.

<sup>4</sup> Das Verbum ἀποπλέω ist ein *terminus technicus* der Seefahrt. Es begegnet im Neuen Testament nur in der Apostelgeschichte (hier in 13,4 sowie in 14,26; 20,15; 27,1). Bauer/Aland schlagen Sp. 195, s. v. ἀποπλέω, „wegsegeln“, „abfahren“ vor.

<sup>5</sup> Albert C. Clark liest mit der westlichen Überlieferung ὑπηρετοῦντα αὐτοῖς.

<sup>6</sup> Ich folge hier der westlichen Überlieferung (vgl. dazu Albert C. Clark, S. 77) und lese statt des bei Nestle/Aland<sup>27</sup> gebotenen διελθόντες δέ vielmehr καὶ περιελθόντων αὐτῶν.

Nestle/Aland<sup>27</sup> dagegen lesen mit der weit überwiegenden Mehrheit der Handschriften διελθόντες δέ, vgl. dazu den Kommentar bei Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 354.

Wer eine Karte von Zypern gesehen hat, wird die westliche LA für die angemessenere halten; diese schreibe ich dem Verfasser zu, nicht einem späteren Abschreiber.

<sup>7</sup> Albert C. Clark liest mit der westlichen Überlieferung ὄνοματι καλούμενον Βαριησοῦαν. Überhaupt wird der Name sehr unterschiedlich überliefert: „Βαριησοῦ (P<sup>74</sup> & 181 242 257 460 it<sup>sig</sup> p<sup>vid</sup> vg syr<sup>hxt</sup> cop<sup>bo</sup>), Βαριησοῦς (B C E 33 many minuscles cop<sup>sa</sup>), Βαριησοῦν (A D<sup>2</sup> H L P 81 104 326 614 1108 1611 2127 syr<sup>hgr</sup> al), Βαριησουαν (D\*, -uam it<sup>d</sup>), Βαριησουμ (Ψ), Βαρσουμα (syr<sup>p</sup> Ephraem), *bariesuban* (Lucifer), *varisuas* (*Opus imperfectum in Matt.* xxiv.3). With some hesitation the Committee agreed with Tischendorf and Ropes that the form Βαριησοῦ best accounts for the other variant readings; the nominative is an attempt to improve the grammar, and the accusative appears to be in apposition with ψευδοπροφήτην. The reading of D presupposes a more exact transliteration of the Semitic Bar Jeshua' . . . , which passed into *bariesuban* of Lucifer and *varisuas* [i.e. *barisuas*] of the anonymous *Opus imperfectum in Matt.*“ (Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 354.)

<sup>8</sup> Die westliche Überlieferung weicht hier vom bei Nestle/Aland<sup>27</sup> gebotenen Text ab: Der Name lautet Ἐτοιμᾶς. Auf der Grundlage dieser westlichen LA hat F. C. Burkitt: The Interpretation of Bar-Jesus, JThS 4 (1902/1903), S. 127–129, die bemerkenswerte Konjektur

ἀνθίστατο δὲ αὐτοῖς ὁ λοιμὸς, ὁ μάγος,  
οὕτως γὰρ μεθερμηνεύεται τὸ ὄνομα αὐτοῦ,

vorgeschlagen; übersetzt dann etwa: „Da trat ihnen die »Pest« entgegen, der (erwähnte) Zauberer (nämlich) – denn so wird sein Name übersetzt.“ Vgl. dazu auch Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 355f.

abzuhalten. 9 Saulos aber, der auch Paulus [genannt wird], erfüllt vom heiligen Geist, blickte ihn an 10 und sagte: „Voll aller Tücke und aller Bosheit, du Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit, willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? 11 Und jetzt siehe, die Hand des Herrn ist über dir, und du wirst blind sein und die Sonne nicht sehen für eine gewisse Zeit.“ Sogleich fiel Dunkelheit und Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte nach Führern. 12 Als der Prokonsul das Geschehen sah,<sup>9</sup> kam er zum Glauben,<sup>10</sup> erschüttert durch die Lehre des Herrn.

Die erste Station der Reise ist v. 4 Σελεύκεια (*Seleukeia*). Seleukia ist die Hafenstadt von Antiochien, an der Mündung des Orontes gelegen. Seleukia war einer der bedeutendsten Häfen der nordsyrischen Küste, es wurde in hellenistischer Zeit (310 v. Chr.) gegründet. In der römischen Zeit war es eine wichtige Flottenstation. Im selben Vers kommen die Missionare sogleich bei ihrer ersten Station an: Zypern.<sup>11</sup>

### *Exkurs: Zur lokalgeschichtlichen Methode*

Es liegt mir sehr daran, die lokale Situation einzelner Stationen der Reise so genau wie möglich zu kennen. In dieser Beziehung unterscheide ich mich wohl von den meisten meiner neutestamentlichen Kollegen: Für die könnte Zypern gern auch im Atlantik oder in der Südsee liegen, das ist ihnen einfach wurscht.<sup>12</sup> Mir ist es aber nicht egal, und und dem Verfasser der Apostelgeschich-

<sup>9</sup> Albert C. Clark liest mit der westlichen Überlieferung:

ἰδὼν ὁ ἀνθύπατος  
τὸ γεγονός ἐθαύμασεν  
καὶ κτλ.

<sup>10</sup> Das ist sozusagen die maximale Übersetzung des griechischen Verbums ἐπίστευσεν; man könnte auch die harmlosere Variante »faßte er Zutrauen« wählen, vgl. die Auslegung.

Der westliche Text legt die Interpretation des ἐπίστευσεν eindeutig fest, indem er dahinter noch ein τῷ θεῷ anfügt. Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 357, gibt die westliche Fassung der Passage insgesamt (vgl. auch die vorige Anmerkung) folgendermaßen wieder: „The proconsul, when he saw what had occurred,  *marvelled and believed in God, being astonished . . .*“.

<sup>11</sup> In diesem Vers haben wir erneut das μὲν οὖν, vgl. dazu den Kommentar zu 13,31 (oben S. 271).

<sup>12</sup> Eine rühmenswerte Ausnahme in dieser Hinsicht ist Theodor Zahn. Seiner oder der vorigen Generation gehören W.M. Ramsay und Adolf Deissmann an. Zur Geschichte der lokalgeschichtlichen Methode vgl. meinen Aufsatz: Zur lokalgeschichtlichen Me-

te und übrigens auch Barnabas und Paulus war es nicht egal. Ich will an dieser Stelle kurz erklären, warum mir dieser lokalgeschichtliche Hintergrund wichtig ist.

(1) Um bei ganz einfachen Dingen anzufangen: Ich reise gern; im östlichen Mittelmeerraum dann natürlich besonders gern auf den Spuren des Paulus. Ich finde es faszinierend, die Städte zu besuchen, in denen frühe christliche Gemeinden gegründet wurden und möchte schon allein aus diesem Grund möglichst genau darüber Bescheid wissen.

(2) Hinzu kommt der exegetisch-historische Grund: Paulus schickt seinen Brief an die Galater nicht nach Korinth, und er schickt sein Schreiben an die Gemeinde in Thessaloniki nicht nach Philippi. D.h. es geht immer um ganz konkrete Situationen, die nicht austauschbar sind. Wenn wir heutigen Menschen nun aber die Korinther oder die Thessalonicher verstehen wollen, müssen wir uns ihre jeweilige Situation so genau wie möglich vor Augen stellen. Dazu muß man wissen, was Thessaloniki für eine Stadt war. Welche Menschen hier im ersten Jahrhundert gelebt haben. Welche Götter diese Menschen ganz konkret verehrt haben. Wie es mit ihren weltanschaulichen Überzeugungen stand usw.

(3) Speziell im Hinblick auf die Apostelgeschichte zeitigt diese Fragestellung ein interessantes Ergebnis. Wenn Sie sich vor Augen führen, daß der geographische Rahmen der Apostelgeschichte von Jerusalem bis nach Rom reicht, so ist schon von vornherein klar, daß der Verfasser der Apostelgeschichte sich nicht an all den Orten, auf die er im Laufe seiner Geschichte zu sprechen kommt, gleich gut auskennt. Vielmehr kann man annehmen, daß er sich in seiner Heimatstadt besonders gut auskennt. Weniger gut aber an Orten, die er nur kurz einmal besucht hat; am wenigsten schließlich dort, wo er selbst nie gewesen ist. Unsere Fragestellung ist daher für die Bestimmung der Heimat des Verfassers der Apostelgeschichte von großer Bedeutung. Ich werde Ihnen also jeweils zeigen, wie gut (oder: wie schlecht) der Verfasser der Apostelgeschichte über die betreffende Stadt oder Region Bescheid weiß. Am Schluß wird sich dann die Heimat des Verfassers der Apostelgeschichte mit einiger Wahrscheinlichkeit angeben lassen. Wir kommen darauf in den Abschlusssitzungen zu den Einleitungsfragen noch einmal thematisch zurück.

(4) Ich nenne zum Schluß nun noch einen theologischen Grund: die Botschaft des Evangeliums trifft immer auf konkrete Menschen. Gott handelt an der einzelnen Person. Dies sollte man auch theologisch bedenken. D.h. aber: Wenn es Gott um den konkreten Menschen geht, sollten wir Exegeten uns unsererseits auch exegetisch um den konkreten Menschen und seine spezifische Situation kümmern. Dies tun wir zunächst in der Weise, daß wir uns der lokalen Gegebenheiten so präzise wie möglich annehmen.

---

thode, in: *Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001*. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 1–57; hier S. 3–9.



Abbildung II: Zypern

### Exkurs: Zypern<sup>13</sup>

In unserm Fall, Apg 13,4, heißt das, daß wir uns über Zypern informieren. Ich habe Ihnen zu diesem Zweck heute einige Bücher über Zypern mitgebracht. Diese will ich Ihnen kurz vorstellen:

Franz Georg Maier:

Cypern [sic]. Insel am Kreuzweg der Geschichte,  
München <sup>2</sup>1982.

Speziell zur ersten Station der Reise, der Stadt Salamis, ist das zweite Buch gedacht, das ich Ihnen mitgebracht habe:

<sup>13</sup> Weitere Bücher zum Thema, die ich in der Vorlesung nicht mitbringe, weil die Zeit dafür nicht reicht: *Wiktor A. Daszewski*: Dionysos der Erlöser. Griechische Mythen im spätantiken Cypern, Trierer Beiträge zur Altertumskunde 2, Mainz 1985. (Die Mosaiken wurden 1983 entdeckt und 1985 publiziert – an dieser vorbildlichen Geschwindigkeit sollten sich die griechischen Kollegen einmal orientieren! Es handelt sich wahrscheinlich um das Haus des Statthalters von Zypern!)

*Gloria London/Frosso Egoumenidou/Vassos Karageorghis*: Töpferei auf Zypern damals – heute. Traditional Pottery in Cyprus, Mainz 1990.

Vassos Karageorghis:

Salamis. Die zyprische Metropole des Altertums,  
Bergisch Gladbach <sup>2</sup>1975.

Zur viel wichtigeren zweiten Station der Reise – unsre Erzählung spielt ab v. 6 dort –, Paphos, habe ich Ihnen das dritte Buch mitgebracht:

F.G. Maier/V. Karageorghis:

Paphos. History and Archaeology,  
Nicosia 1984.<sup>14</sup>

Der griechische Name der Insel, Κύπρος (*Kypros*), begegnet schon bei Homer. Die Insel liegt „in dem von der Südküste Kleinasiens und der syrischen Küste gebildeten Winkel“ und ist seit 22 v. Chr. senatorische Provinz mit einem Proconsul an der Spitze.

„Schon seit Ptolemaios I von Ägypten kamen jüdische Emigranten nach C.[ypern] (vielleicht noch vorher ...). Sie lieferten dann Tempelwein nach Jerusalem. Juden in C.[ypern] setzt auch das Senatsschreiben von 139/8 voraus (1 Macc. 15,23 ...). In der frühen Kaiserzeit waren sie einflußreich (Jos. ant. 13,284; eine Gemeinde in Tremithus unter Domitian ...). Philo leg. ad Gaium 282 setzt C.[ypern] selbstverständlich unter die Länder mit jüdischer Bevölkerung. Ihre große Zahl ergibt sich aus der (wenn auch gewiß übertriebenen) Menge ihrer Opfer beim Judenaufstand 116/7: 240 000 nach Dio 68,32 ... . Dieser Aufstand endete mit der völligen Vertreibung der Juden aus C.[ypern]; erst im 3. Jh. sind solche wieder bezeugt ... . Aus dem 6. Jh. stammen Bauinschriften von Synagogen aus Constantia u.[nd] Golgoi ... . – Die christl. Mission beginnt (vor 40?) mit der Tätigkeit von Cypriern als Angehörigen des Stephanos-Kreises in Jerusalem, die nach C.[ypern] u.[nd] Antiocheia gehen (Act. 11,19f; Harnack, Miss 57/8. 676/7); auf C.[ypern] selbst setzt sie ein mit der Missionsarbeit des Joseph-Barnabas von C.[ypern] (Act. 4,36; 13,4; 15,39), u. zw. zuerst 45 in Gemeinschaft mit Paulus (Act. 13,5). Sie knüpft dabei an die starke jüd.[ische]

<sup>14</sup> Im übrigen sind die Berichte in *Archaeological Reports* heranzuziehen, was die aktuelle archäologische Entwicklung in Zypern angeht: *Kyriakos Nicolaou*: Archaeology in Cyprus, 1969–76, AR 22 (1975–76) [1976], S. 34–69, mit dem einleitenden Satz S. 34: „The years 1969–1976 coincide with great activities in all the fields of the Department of antiquities of the Republic of Cyprus but also with a calamity that practically put an end, at least temporarily, to these peaceful and constructive works; this was the invasion of the island by the Turkish army in July 1974“ (S. 34).

*Kyriakos Nicolaou*: Archaeology in Cyprus, 1976–80, AR 27 (1980–81) [1981], S. 49–72.

*D.J. Symons*: Archaeology in Cyprus, 1981–85, AR 33 (1986–87) [1987], S. 62–77 (im Unterschied zu den Berichten von Nicolaou topographisch gegliedert!).

Der neueste Bericht ist wegen des Umzugs im Moment (29. Dezember 1996) nicht auffindbar, da einige Hefte von AR „unterwegs“ sind. Das nachzuholen fehlt mir heute (27. Januar 2001) die Zeit, obgleich die Hefte jetzt wohlgeordnet im Keller stehen; aber bei der nächsten Auflage soll ja auch etwas zu tun bleiben ...

Grundlegend (was eine erste Übersicht angeht) ist der Artikel von *E. Kirsten*: Cyprus, RAC 3 (1957), Sp. 481–499.

**Da wird es nun  
aber langsam  
wirklich Zeit!  
(Freiburg, 8. XII.  
2007)**

Besiedlung an, die mehrere Synagogen am Reiseweg des Apostels [wieso im Singular? Es handelt sich doch um Barnabas *und* Paulus!] von Salamis nach Paphos hatte [wie kommt er denn auf die verrückte Idee, das steht doch mitnichten im Text!], aber auch die Diaspora-Erscheinung der Magie kannte . . . . In Paphos wurde auch der röm.[ische] Proconsul Sergius Paulus (46/48?) bekehrt. Sonst wird aber Heidenmission, wie sie die Cyprier in Antiocheia betrieben, hier nicht erwähnt. . . . Die Judenvertreibung von 117 hat offenbar auch die Christengemeinden stark getroffen.“<sup>15</sup>

Die Annektion Zyperns stellt dem *imperium Romanum* ein denkbar schlechtes Zeugnis aus. Man wollte in Rom den mißliebigen Senator M. Porcius Cato loswerden. „Da man Cato bei seiner makellosen Vergangenheit nicht mit dem üblichen Mittel einer gerichtlichen Verurteilung zu Leibe rücken konnte, entfernte man ihn . . . durch Betrauung mit einer scheinbar höchst ehrenvollen, aber langwierigen Sondermission, die ihn obendrein zum Werkzeug einer von ihm verabscheuten Politik machte.“<sup>16</sup> Zu diesem Zweck wurde – mitten im Frieden! – verfügt, daß Zypern zu annektieren sei! In Zypern regierte damals ein Ptolemäer. Er wurde mit dem Priestertum des Aphroditeheiligtums in Paphos abgefunden. Sein Krongut sollte dem römischen Staatsschatz einverleibt werden. Cato wurde zum *quaestor pro praetore* ernannt und beauftragt, diesen Beschluß zu vollstrecken. Von 58–56 v. Chr. war Cato damit beschäftigt.

Das Ziel war erreicht: Cato war von der römischen Politik für lange Monate ausgeschaltet. Außerdem erwarb man auf diese Weise eine neue Provinz – Zypern – und eine nicht unerhebliche Summe Geld: 42 Millionen Denare.

42 000 000 Denare = 4 200 Talente.<sup>17</sup>

Nur in Klammern füge ich hinzu, daß es auch in unserm Jahrhundert nicht besser ist, insbesondere in Zypern nicht besser bestellt ist. Vor über 30 Jahren<sup>18</sup> fiel die Türkei in Zypern ein und hält seither den nördlichen Teil der Insel besetzt. Immer wieder ist es dort an der Demarkationslinie zu häßlichen Zwischenfällen mit Toten und Verletzten gekommen.

Soviel also zur römischen Provinz Zypern.

\* \* \*

<sup>15</sup> Ernst Kirsten: Art. Cyprus, RAC 3 (1957), Sp. 481–499; Zitat Sp. 493f.

<sup>16</sup> Matthias Gelzer: Cato Uticensis, in: *ders.*: Kleine Schriften II, Wiesbaden 1963, S. 257–285; hier S. 275f.

<sup>17</sup> Interessant für Mt 18,24, wo von 10 000 Talenten die Rede ist.

<sup>18</sup> Künftige Leser, die sich in der Geschichte auskennen, können aus dieser Angabe die Abfassungszeit des Textes errechnen; ich lasse die mittlerweile veraltete Angabe einstweilen so stehen . . .

v. 5 **D**amit kommen wir nun zu v. 5 und das heißt nach Salamis auf Zypern. Salamis – vgl. dazu das umlaufende Buch von Karageorghis – ist eine bedeutende Stadt an der Ostseite der Insel. Für den aus Seleukia kommenden Reisenden ist es das naheliegende Ziel. Es handelt sich um eine sehr alte Stadt, die schon bei Herodot (V 104.114–116) erwähnt wird.

Auffallend ist hier das ἐν ταῖς συναγωγαῖς τῶν Ἰουδαίων (*en taïs synagōgais tōn Ioudaiōn*). Bei Schürer<sup>19</sup> kann man die Information finden, daß Juden gerade auf den großen Inseln Euböa, Zypern und Kreta sehr zahlreich waren. Agrippa I. zählt diese drei Inseln in seinem von Philon (*Legatio ad Gaium* § 282) zitierten Brief an den Kaiser Gaius namentlich auf.<sup>20</sup>

Darüber hinaus führt Schürer die folgenden Quellen an: 1Makk 15,23; Apg 4,36 und 11,20 und 13,4ff. (kennen wir schon); Josephus: Ant XIII 284–287. Sodann eine Inschrift, die kennen wir noch nicht: „a late-Hellenistic Onias from Kourion, BE 1972, no. 583.“ Alle andern Belege sind spät und stammen nicht aus Salamis. Es ist also durchaus Vorsicht geboten, was mehrere Synagogen angeht.

Damit kommen wir zu der zweiten bemerkenswerten Information aus unserem v. 5: Sie haben einen gewissen Johannes dabei. Mit diesem Johannes müssen wir uns einen Augenblick beschäftigen, da er von manchen für den Verfasser unsres Markusevangeliums gehalten wird: Er begegnet zum ersten Mal in Kapitel 12 der Apostelgeschichte. Da heißt es in 12,12: Petrus begibt sich nach seiner wunderbaren Befreiung ἐπὶ τὴν οἰκίαν τῆς Μαρίας τῆς μητροῦ Ἰωάννου τοῦ ἐπικαλουμένου Μάρκου.

Am Schluß des 12. Kapitels bringen Barnabas und Paulus selbigen Johannes Markus aus Jerusalem mit nach Antiochien;<sup>21</sup> hier nun bei der ersten Missionsreise finden wir ihn wiederum als Begleiter der beiden Missionare. Soweit, so gut.

<sup>19</sup> *Emil Schürer*: The history of the Jewish people in the age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135). A new English version revised and edited by Geza Vermes, Fergus Millar, Matthew Black, Martin Goodman, Edinburgh I 1973, II 1979, III 1 1986, III 2 1987; hier Band III, S. 68.

Allgemeine Hinweise auf Salamis gibt Theodor Zahn, S. 407, Anm. 25. Er weist u.a. darauf hin, daß Salamis „seit 357 Bischofssitz des Ketzerbestreiters Epiphanius“ war.

<sup>20</sup> Da heißt es: καὶ οὐ μόνον αἱ ἡπειροὶ μεστὰὶ τῶν Ἰουδαϊκῶν ἀποικιῶν εἰσιν, ἀλλὰ καὶ νήσων αἱ δοκιμώταται, Εὐβοία, Κύπρος, Κρήτη.

Zur Interpretation dieses Textes vgl. *Peter Pilhofer*: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 96–99.

<sup>21</sup> Der bei Nestle/Aland gedruckte Text ist falsch: Es darf nicht »nach Jerusalem« heißen, sondern unbedingt »aus Jerusalem«, vgl. die Diskussion oben Seite 319–322.

Die moderne exegetische Legende hat diesen Johannes Markus zum Begleiter des Petrus und dann mit Hilfe des Papias zum Verfasser des Markus-Evangeliums gemacht, so z. B. Joachim Jeremias:

„Als die Glieder der römischen Gemeinde, die der Hölle der Christenverfolgung im Herbst 64 entronnen waren, sich wieder zusammenfanden, da vermißten sie neben so vielen anderen vor allem den Apostel Petrus, der in den Vatikanischen Gärten ans Kreuz geschlagen worden war. Sie gedachten der unvergeßlichen Stunden, in denen Petrus ihnen aus eigenem Erleben von den Erdentagen Jesu erzählt hatte: von seiner Berufung in die Nachfolge, von der Stunde des Bekenntnisses bei Cäsarea Philippi, von Gethsemane, von der Verleugnung in der Karfreitagsnacht. Da kamen sie auf den Gedanken, den Mitarbeiter des Petrus, Jochanan aus Jerusalem mit dem Beinamen Markus, der die Verfolgung überlebt hatte, zu bitten, daß er ihnen all das aufschreiben möchte, wessen er sich von den Lehrvorträgen des Apostels entsänne.“<sup>22</sup>

Dies zu Ihrer Information. Ich kann in diesem Zusammenhang nicht ausführlicher auf die Entstehung des Markusevangeliums eingehen.

Merkwürdig ist die Stellung dieser Nachricht, daß Paulus und Barnabas auch den Markus als Gehilfen dabei haben. Man würde an sich erwarten, daß dieser bei der Aussendung in 13,1–3 erwähnt worden wäre. Dies ist jedoch nicht der Fall. Stattdessen wird er hier – an einer einigermaßen unpassenden Stelle – eingeführt. Dies ist nicht ohne die schriftstellerische Absicht des Verfassers der Apostelgeschichte so geschehen. „Nicht schriftstellerische Ungeschicklichkeit läßt Lukas das hier nachtragen: Johannes Markus wird (13,13) die Missionare verlassen und nach Jerusalem zurückkehren. Hätte Lukas auch ihn vom hl. Geist ausgesandt werden lassen, dann wäre diese eigenwillige Rückkehr ein schwerer Ungehorsam gegen den Geist, und Barnabas hätte nie auf den Gedanken kommen können, Markus noch einmal mitzunehmen (15,37). So erkennt man selbst in unscheinbaren Kleinigkeiten die planende Hand des Schriftstellers.“<sup>23</sup>

<sup>22</sup> *Joachim Jeremias*: Unbekannte Jesusworte, Gütersloh 31963 (Nachdr. als GTBS 376, Gütersloh 1980), S. 10. Jeremias wandelt hier auf den Spuren *Theodor Zahn*s: „Als Sohn des an heiligen Erinnerungen reichen Hauses seiner Mutter (AG 12,12 . . .), der überdies unter dem bestimmenden Einfluß des mit seiner Familie nahe verbundenen P[e]t[rus] zum Manne herangereift war (1 Pt 5,13), konnte er aus eigener Erinnerung und nach den mit ihm groß gewordenen Erzählungen der besten Zeugen ergänzen, was dem P[au]l[us] und annähernd wohl auch dem B[a]rn[abas], der wahrscheinlich Jesum nie gesehen hat . . . mangelte: eine lebensvolle Anschauung und Darstellung des Lehrens und Wirkens Jesu.“ (S. 408; 13,13 ist eine vorübergehende „Charakterschwäche“, heißt es ebd.).

<sup>23</sup> *Ernst Haenchen*, S. 387.

- v. 6 Damit kommen wir zu v. 6: Übersetzt man den bei Nestle/Aland<sup>27</sup> gebotenen Text, so erhält man: „Sie durchwanderten aber die gesamte Insel bis Paphos und fanden einen Mann, der war ein Zauberer und falscher Prophet, ein Jude mit Namen Bar-Jesu.“ Das griechische Wort, das hier für „durchwandern“ steht, *διέρχομαι* (*dierchomai*), impliziert eindeutig den Landweg, d.h. die Diagonale von Salamis nach Paphos. Diese ist – das zeigt ein Blick auf die Karte – durch ein respektables Gebirge versperrt, das im ersten Jahrhundert von keiner Straße durchquert wurde. Daher käme allenfalls eine Umrundung dieses Gebirges entlang der Südküste in Frage. Erwägenswert erscheint daher die Version des Codex D:

καὶ περιελθόντων δὲ αὐτῶν ὅλην τὴν νῆσον ἄχρη Πάφου  
 (*kaì perielthontōn de autōn holēn tēn nēson achri Paphou*)

auf deutsch: „Sie umrundeten (im Sinne von: umsegelten) die gesamte Insel bis nach Paphos“ – dies ist für antike Reisende der bequemste Weg von Salamis nach Paphos gewesen. Wer diese Lesart in den Text nimmt, hat daher mit den geographischen Gegebenheiten auf der Insel Zypern kein Problem. Wer sich dagegen für die von Nestle/Aland<sup>27</sup> entscheidet, muß zu der Hypothese greifen, daß der Verfasser der Apostelgeschichte mit der Geographie Zyperns nicht sonderlich vertraut ist.<sup>24</sup>

Paphos ist eine sehr alte Stadt an der Westküste von Zypern. Sie wird schon bei Homer erwähnt, was nun wirklich eine seltene Auszeichnung ist. Bitte schenken Sie dem kursierenden Buch über Paphos Ihre Aufmerksamkeit. In Paphos sitzt der römische Proconsul, der uns sogleich begegnen wird.

Zuvor jedoch begegnet uns noch ein ganz anderer, nämlich Bar-Jesu. Haenchen sagt: „Lukas besaß anscheinend nur eine einzige wirkliche Tradition über die Zypernmission, die Bar-Jesus-Geschichte. Mit »sie fanden einen Zauberer, einen jüdischen Lügenpropheten namens Bar-Jesu«

<sup>24</sup> Dem stimmt Zahn sachlich zu: „Die Reise von Salamis an der östlichen Küste Zyperns bis zu dem an der Südwestküste der Insel gelegenen Paphos werden B[a]rn[abas] und P[au]ll[us] schwerlich auf dem Landwege quer durch das an größeren Städten arme und auf diesem Wege von hohen Gebirgen durchzogene Innere des Landes gemacht haben“ (S. 408–409). Vielmehr: „Der auf Zypern geborene B[a]rn[abas], der jedenfalls zu Anfang dieser Reise noch die führende Persönlichkeit war, konnte vermöge seiner Heimatkunde dem P[au]ll[us] nur den Vorschlag machen, von Salamis aus an der östlichen Küste zuerst südwärts bis zum Cap Pedalion, sodann an der südlichen Küste und schließlich bis Paphos an der südwestliche Ecke der Insel von einer Hafenstadt zur anderen, teilweise wohl auf dem Seeweg zu reisen“ (S. 409). Zahn zufolge steht dem der Text *διελθόντες* jedoch nicht entgegen (ebd.).

geht Lukas unmittelbar auf das ihn allein interessierende Thema los. Bar-Jesus wird einmal als Zauberer charakterisiert. Das besagt für Lukas nicht (was an sich mit μάγος [*magos*] auch ausgedrückt werden könnte ...), daß er ein Schwindler war – für Lukas sind die Mächte, deren sich ein μάγος [*magos*] bedient, viel zu real, als daß er sich mit einer solchen Auskunft zufrieden gäbe.“ Ein ψευδοπροφήτης (*pseudoprophētēs*) schließlich ist für den Verfasser der Apostelgeschichte jeder προφήτης (*prophētēs*), der kein christlicher προφήτης (*prophētēs*) ist, das versteht sich eigentlich von selbst.<sup>25</sup>

In v. 7 werden wir nun mit dem obersten römischen Beamten der Provinz Zypern bekannt gemacht. ἀνθύπατος (*anthypatos*) entspricht dem lateinischen *terminus technicus proconsul*. Er findet sich seit Polybios häufig bei griechischen Schriftstellern, auch bei Josephus (Ant XIV 236.244 u.ö.). Es findet sich auch auf amtlichen Inschriften, insbesondere auf zweisprachigen amtlichen Inschriften.

Beispiel 034/LG630 aus Philippi<sup>26</sup>:

*Cn(aeus) Egnati(us) C(ai) filius*  
*proco(n)s(ul)*

Γναῖος Ἐγνάτιος Γαίου  
ἀνθύπατος Ῥωμαίων.

Daraus ergibt sich: ἀνθύπατος (*anthypatos*) ist das griechische Äquivalent zum lateinischen *proconsul*. Es handelt sich um einen *terminus technicus*. Wie wir gesehen haben, wurde die Insel Zypern von Marcus Porcius Cato annektiert; seit 22 v. Chr. handelt es sich um eine senatorische Provinz mit einem *proconsul* an der Spitze.

Auf diesem Hintergrund gewinnt die Feststellung an Bedeutung, daß im Neuen Testament nur der Verfasser der Apostelgeschichte dieses Wort ἀνθύπατος (*anthypatos*) benutzt. (Warum fehlt es bei Paulus?) Zweier solcher Beamter gedenkt der Verfasser der Apostelgeschichte, hier in Kap. 13 des Sergius Paullus und dann in Kap. 18 des Proconsul von Achaia namens Gallio (übrigens ein Bruder des Philosophen Seneca).

<sup>25</sup> Ernst Haenchen, S. 381f. Zur Geschichte mit Bar-Jesu vgl. die Arbeit von Bernhard Heininger: Im Dunstkreis der Magie. Paulus als Wundertäter nach der Apostelgeschichte, in: Biographie und Persönlichkeit des Paulus, WUNT 187, Tübingen 2005, S. 271–291. Zu den verschiedenen überlieferten Formen des Namens Bar-Jesu vgl. oben Seite 334, Anm. 7.

<sup>26</sup> Peter Pilhofer: Philippi, Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119, Tübingen 2000, S. 37f. (In der zweiten Auflage von 2009 findet sich diese Inschrift auf S. 40–41.)

Insoweit zeigt sich unser Verfasser also bestens informiert.

Sowohl beim Proconsul von Achaia in Kap. 18 als auch beim Proconsul von Zypern in Kap. 13 gibt der Verfasser der Apostelgeschichte auch noch gleich den Namen des Beamten an: Der Proconsul von Zypern heißt Sergius Paullus.

### *Exkurs: Sergius Paullus*<sup>27</sup>

Für Sergius Paullus zitiert man sowohl literarische als auch epigraphische Belege. Nicht wenige dieser Belege sind allerdings zweifelhaft. Dies gilt insbesondere für den literarischen Beleg aus Plinius: *Naturalis Historia*. Hier soll unser Sergius Paullus an zwei Stellen als Quelle genannt werden; eine scheidet jedoch definitiv aus, die andere hingegen ist in der Textüberlieferung gespalten: Mit der Lesart *Sergius Paulus* konkurriert die andere Lesart *Sergius Plautus*. Nachdem an der früheren Stelle *Sergius Plautus* gesichert ist, spricht manches dafür, auch hier so zu lesen. Damit fällt der literarische Beleg aus.<sup>28</sup>

<sup>27</sup> Die einschlägige Literatur: *G. L. Cheesman*: The Family of the Caristanii at Antioch in Pisidia, JRS 3 (1913), S. 253–266.

*W. M. Ramsay*: The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament, London 1915, S. 150–172.

*Alfred Wikenhauser*: Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert, NTA 8,3–5, Münster 1921, S. 338–341.

*Kirsopp Lake*: Note XXXIV. The Chronology of Acts, in: The Beginnings of Christianity V (1933), S. 445–474; hier S. 455–459 („The Proconsulship of Sergius Paulus“).

*Bastiaan von Elderen*: Some Archaeological Observations on Paul’s First Missionary Journey, in: Apostolic History and the Gospel (FS F. F. Bruce), Exeter 1970, S. 151–161; hier S. 151ff.

*Colin J. Hemer*: The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History, WUNT 49, Tübingen 1989, S. 109, 166f., 218, 227, 251.

*Stephen Mitchell*: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Volume II: The Rise of the Church, Oxford 1993, S. 6ff.

*M. Christol & Th. Drew-Bear*: Les Sergii Paulli et Antioche, in: Actes du I<sup>er</sup> Congrès International sur Antioche de Pisidie, Textes réunis par Thomas Drew-Bear, Mehmet Taşlıalan et Christine M. Thomas, Collection Archéologie et Histoire de l’Antiquité 5, Lyon/Paris 2002, S. 177–191.

<sup>28</sup> C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturkunde, Lateinisch-deutsch. Buch I: Widmung, Inhaltsverzeichnis des Gesamtwerkes, Zeugnisse, Fragmente, hg. und übers. von Roderich König und Gerhard Winkler, Tusc, München 1973, S. 33: *Ex auctoribus . . . Sergio Plauto* (für Buch II) und S. 109: *Ex auctoribus . . . Sergio Plauto* (für Buch XVIII). Dieselbe Angabe dann zu Beginn des Buches II (dieselben [Hg. u. Ü.]: C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturkunde, Lateinisch-deutsch. Buch II: Kosmologie, Tusc, München 1974, S. 13) und des Buches XVIII (Roderich König mit Joachim Hopp und Wolfgang Glöcken [Hg. u. Ü.]: C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturkunde, Lateinisch-deutsch. Buch XVIII: Ackerbau, Tusc, Zürich 1995, S. 11).

Ein andres Zeugnis ist unbezweifelbar echt, stellt allerdings keinen Zusammenhang mit Zypern her. Es handelt sich dabei um eine lateinische Inschrift aus Rom:

**Die Inschrift  
CIL VI 31545 =  
ILS 5926**

*Paullus Fabius Persi[cus],  
C(aius) Eggius Marull[us],  
L(ucius) Sergius Paullus,  
C(aius) Obellius Rufus],  
5 L(ucius) Scriboniu[s Libo],  
curatore[s riparum]  
et alv[ei]<sup>29</sup> Tiberis]  
ex auctorit[ate]  
Ti(beri) Claudi Caesaris,  
10 Aug(usti) Germanic[i],  
principis s[. . . ],  
ripam cippis pos[itis]  
terminaverunt a Tr[ig]ar[io]  
ad pontem Agrippa[e].<sup>30</sup>*

Diese Inschrift ist unstrittig; selbst Kirsopp Lake räumt ein: „There remains one possible reference to Sergius Paulus, which is unimpeachable, but unfortunately does not relate him to Cyprus.“<sup>31</sup> Wir haben hier eine Liste von *curatores riparum et alvei Tiberis*. „Diese hatten für die Instandhaltung des Tiberufers und Flußbettes zu sorgen und die Grenzen der Grundstücke der Anlieger zu hüten.“<sup>32</sup> Kein Geringerer als Theodor Mommsen hat sich für die Identität des in Z. 3 unsrer Inschrift genannten *Lucius Sergius Paullus* mit dem *proconsul* von Zypern aus Apg 13 eingesetzt: „Der Stein ist gesetzt unter Claudius, also nach 41, vielleicht zur Zeit seiner Censur (47/48), obwohl er ihm diesen Titel nicht giebt. Nach der Stellung des Namens auf dem Stein war Paullus damals wohl Prätorier, und als solcher wird er auch jenes prätorische Proconsulat bekleidet haben.“<sup>33</sup>

Die textkritischen Daten gibt die Tusculum-Ausgabe leider nicht her, vgl. dazu *Lake*, a.a.O., S. 458: „... the critical edition of Detlefsen shows that the MS. tradition of Pliny in the list of authorities for book ii. gives *Sergius Plautus*, conjectured with some probability to be the stoic philosopher mentioned by Quintilian . . . , and in the list of authorities for book xviii. is divided between *Sergius Paulus* and *Sergius Plautus*.“

<sup>29</sup> Zu *alveus*, i vgl. den einschlägigen Artikel im ThLL I 1789ff., hier *i.q. fossa, cannalis, praecipus fluminum rivorum* (Sp. 1790, Z. 35–36).

<sup>30</sup> CIL VI 31545 = ILS 5926. Beschreibung: „*cippus ex lapide Tiburtino altus m. 1,60, latus m. 0,76, crassus m. 0,24. Repertus in ripa sinistra Tiberis prope S. Blasii della pagnotta. Nunc in Thermis Diocletiani in xysto.*“

<sup>31</sup> *Kirsopp Lake*, a.a.O., S. 458.

<sup>32</sup> *Alfred Wikenhauser*, a.a.O., S. 339, Anm. 1.

<sup>33</sup> *Theodor Mommsen*: Die Rechtsverhältnisse des Apostels Paulus, ZNW 2 (1901), S. 81–96; hier S. 83, Anm. 3.

**Zwischen-  
ergebnis**

Daher kommen wir zu folgendem Zwischenergebnis: Der in der stadtrömischen Inschrift CIL VI 31545 = ILS 5926 erwähnte L(ucius) Sergius Paullus könnte mit unserm Statthalter aus Apg 13 identisch sein.

Weitere Zeugnisse des *Sergius Paullus* sind aus dem anatolischen Hochland bekannt, insbesondere aus Yalvaç, dem nächsten Ziel der Missionare, der römischen Kolonie Antiochien. Mehrere Inschriften weisen auf einen Zusammenhang der Sergii Pauli mit dem pisidischen Antiochien hin. Die Familie hatte dort große Ländereien und war wegen ihrer herausgehobenen Position in Antiochien von großer Bedeutung.<sup>34</sup> Gute Gründe sprechen dafür, daß die Familie der Sergii Paulli aus dem pisidischen Antiochien stammt.<sup>35</sup>

Möglicherweise wird in Zukunft ein neues Zeugnis ans Licht gefördert, das die Karriere dieses Mannes weiter erhellt.<sup>36</sup>

Eine Glücksfall freilich wäre die Datierung der Statthalterschaft des Sergius Paullus in Zypern: Wie wir gesehen haben, ist Zypern senatorische Provinz. In einer solchen Provinz wechselt der Inhaber des Proconsulats von Jahr zu Jahr. Könnte man das Amtsjahr dieses Sergius Paullus bestimmen, so hätte man auf diese Weise ein absolutes Datum gewonnen, das nicht nur für die Geschichte der ersten Missionsreise, sondern auch für die Geschichte des frühen Christentums überhaupt von allergrößter Bedeutung wäre.

\* \* \*

**v. 8** **S**ergius Paullus läßt die Missionare rufen, um das Wort Gottes zu hören. Dieser Wunsch des Proconsuls setzt nun die weitere Geschichte in Gang: In **v. 8** schaltet sich sogleich Bar-Jesu, der nun Elymas genannt wird, in das Geschehen ein, um den Proconsul vom Glauben abzuhalten.<sup>37</sup>

<sup>34</sup> Vgl. zu diesen Zeugnissen zuletzt *M. Christol & Th. Drew-Bear*: Les Sergii Pauli et Antioche, in: Actes du I<sup>er</sup> Congrès International sur Antioche de Pisidie, Textes réunis par Thomas Drew-Bear, Mehmet Taşlıalan et Christine M. Thomas, Collection Archéologie et Histoire de l'Antiquité 5, Lyon/Paris 2002, S. 177–191.

<sup>35</sup> So etwa *M. Christol & Th. Drew-Bear*, a.a.O., S. 186: „En définitive, on peut ainsi éclairer les liens entre Antioche de Pisidie et les Sergii Paulli. Cette famille en est certainement originaire, et son entrée dans l'ordre sénatorial, relativement précoce, doit être mise en valeur.“

<sup>36</sup> Unpubliziertes Material aus Yalvaç stellen *M. Christol & Th. Drew-Bear*, a.a.O., S. 180, Anm. 17 in Aussicht.

<sup>37</sup> Die westliche Überlieferung weicht an zwei Punkten vom bei Nestle/Aland<sup>27</sup> gebotenen Text ab: Der Name lautet hier Ἐτοιμαῆς, und am Ende findet sich noch die Bemerkung ἐπειδὴ ἤδιστα ἤκουεν αὐτῶν, vgl. dazu oben Seite 334, Anm. 8.

Ist die zweite LA einfach eine erweiternde Ausschmückung, verdient die abweichende Überlieferung des Namens doch Beachtung. Auf ihrer Grundlage hat *F.C. Burkitt*: The Interpretation of Bar-Jesus, JThS 4 (1902/1903), S. 127–129 die bemerkenswerte Konjektur, die oben S. 334, Anm. 8, zitiert wird, vorgeschlagen.

„Der neue Name des Magiers überrascht“ – stellt Hans Conzelmann in seinem Kommentar fest und fährt fort: „Der Ausdruck ist unklar. Lk versteht offenbar Elymas ... als ... »Magier« ...; oder setzt er Barjesus = Elymas ...?“<sup>38</sup>

Fest steht nur so viel, daß an dieser Stelle der in v. 6 genannte Jude Barjesu in Aktion tritt, wohl um seinen Einfluß bei dem Statthalter nicht zu verlieren. Wieso er jetzt plötzlich Elymas genannt wird, ist ein Problem, für das ich keine Lösung weiß. Der Verfasser der Apostelgeschichte charakterisiert seine Absicht dahingehend, daß er den Proconsul vom Glauben abhalten will.

Wir kommen zu **v. 9**, der die Reaktion des Saulos einleitet: „Saulos aber, der auch Paulus [genannt wird], erfüllt vom heiligen Geist, blickte ihn an.“ Hier wird zum ersten Mal in der Apostelgeschichte der Name Paulus genannt. Merkwürdig ist freilich die Art, wie dies geschieht. Bisher war dieser Mann den Lesern der Apostelgeschichte nur unter dem Namen Saulos bekannt.

Σαῦλος (*Saulos*) ist die griechische Form des hebräischen Namens שָׁאוּל (so hieß der erste König Israels, vgl. 1Sam 9).<sup>39</sup> Dieser Σαῦλος (*Saulos*) wird – wie wir gesehen haben – in der Apostelgeschichte zuerst in Kap. 7 erwähnt, 7,58, wo er mit der Steinigung des Stephanus einverstanden ist. Im Kapitel 8 wird dann noch ausdrücklich hinzugefügt, daß dem Saulos dieses Verfahren recht ist. Im neunten Kapitel der Apostelgeschichte wird schließlich die Bekehrung des Saulos geschildert. Interessant ist, daß es Barnabas ist, der den Saulos in 9,27 den Aposteln in Jerusalem vorstellt. Im Kapitel 11 ist es wiederum Barnabas, der die Karriere des Saulos fördert. Er holt ihn von Tarsos nach Antiochien. Als Mitarbeiter des Barnabas erscheint Saulos dann noch einmal in Kapitel 12.

Der Leser, der hier bei unserem Zypernbericht angekommen ist, hat also mittlerweile schon eine ganze Menge über diesen Saulos gehört. Daher stellt sich die Frage: Wieso heißt dieser Mann bis Kapitel 13 stets Saulos, ab Kapitel 14 aber ausschließlich Paulus? (Ausnahmen: 22,7 D und 26,14 Codd.)

<sup>38</sup> Hans Conzelmann, S. 81.

<sup>39</sup> Es ist hier nicht unsere Aufgabe, aus der Namenswahl der Eltern des שָׁאוּל Schlüsse auf ihre Frömmigkeit bzw. auf ihren Patriotismus zu ziehen; das läge freilich nahe ...

Paulus selbst rühmt sich an zwei Stellen, zum Stamm Benjamin zu gehören (Phil 3,5 und Röm 11,1) – das schließt sich an die Namenswahl der Eltern nahtlos an!

Conzelmann gibt in seinem Kommentar die folgende Antwort: „9 bringt den berühmten, endgültigen Übergang von *Saulus* zu *Paulus*. Er ist nicht durch eine Quelle (das Itinerar, so Dibelius Aufs 13 A4) veranlaßt. Lk benützt vielmehr die Gelegenheit, den Namen des Erstbekehrten des »Paulus«, um diesen nun unter seinem allgemein bekannten Namen in die Mission hineinzuführen. Der Zusammenhang mit Sergius Paulus ist so ein rein literarischer, kein historischer. Lk weiß auch, daß Paulus diesen Namen nicht etwa angenommen hat, sondern von jeher trug; das enthält ja die Wendung *ὁ καί* = alias. Ob »Paulus« Praenomen oder Cognomen ist, wissen wir nicht; die Benennung folgt im Osten des römischen Reiches keinen erkennbaren Regeln (außer dem verbreiteten zusätzlichen Führen eines signum, in diesem Falle »Saulus«) . . . .“<sup>40</sup> Beispiel zur Erläuterung der Terminologie:

<i>praenomen</i>	<i>nomen gentile</i>	<i>cognomen</i>	<i>signum</i>
<i>Marcus</i>	<i>Porcius</i>	<i>Cato</i>	<i>Uticensis</i>

### *Exkurs: Der Name des Paulus*

U nser Problem mit dem Namen des Paulus ist mit dem anderen Problem des Bürgerrechts des Paulus auf das engste verquickt. Der Verfasser der Apostelgeschichte behauptet, daß Paulus ein römischer Bürger war, vgl. etwa Apg 16,37: „Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns öffentlich geschlagen, ohne daß wir verurteilt waren, obwohl wir doch römische Bürger sind, und haben uns in das Gefängnis geworfen; und nun wollen sie uns heimlich entlassen.“<sup>41</sup>

War Paulus in der Tat ein römischer Bürger – wir können dieser Frage hier nicht nachgehen – so trug er die *tria nomina*, die einen römischen Bürger als solchen ausweisen:

Cnaeus Pompeius Paulus

wäre dann die eine Möglichkeit; „Paulus“ wäre in diesem Falle das *cognomen* des Mannes (ähnlich wie bei unserm Statthalter Sergius Paullus das »Paullus« *cognomen* ist). Oder:

Paulus Pompeius Magnus,

<sup>40</sup> Hans Conzelmann, S. 82 (das Kursive im Original gesperrt gedruckt). Auf die Frage, ob es sich bei Sergius Paullus in der Tat um den »Erstbekehrten« des Paulus handelt, kommen wir im Zusammenhang der Auslegung des v. 12 gleich noch zu sprechen.

<sup>41</sup> Im griechischen Original: ὁ δὲ Παῦλος ἔφη πρὸς αὐτούς· δειραντες ἡμᾶς δημοσίᾳ ἀκατακρίτους, ἀνθρώπους Ῥωμαίους ὑπάρχοντας, ἔβαλαν εἰς φυλακὴν· καὶ νῦν λάθρα ἡμᾶς ἐκβάλλουσιν; οὐ γάρ, ἀλλὰ ἐλθόντες αὐτοὶ ἡμᾶς ἐξαγαγέτωσαν.

das wäre die andere Möglichkeit; „Paulus“ wäre in diesem Falle dann das *praenomen* des Mannes – ein seltenes *praenomen* allerdings. Zufällig bietet die oben zitierte Inschrift CIL VI 31545 = ILS 5926 jeweils ein Beispiel für beide Fälle: Bei unserm Freund Lucius Sergius Paullus in Z. 3 des Textes ist das *Paullus* das *cognomen* des Mannes; im Falle des *Paullus Fabius Persi[cus]* in Z. 1 des Textes ist das *Paullus* dagegen das *praenomen*.

Wie wir sehen, ist die Frage, ob wir es nun mit dem Praenomen oder mit dem Cognomen zu tun haben, bei der jetzigen Quellenlage nicht zu lösen.

\* \* \*

Die andere Frage, warum der Verfasser der Apostelgeschichte gerade an dieser Stelle den Namenswechsel vollzieht, beantwortet Ernst Haenchen in seinem Kommentar wie folgt: „Der Text besagt weder, daß Paulus sich bisher Saul genannt hat, noch deutet er an, daß er den Namen Paulus vom Prokonsul übernommen hat: der Wechsel der Benennung erfolgt bereits, bevor der Statthalter zum Glauben gekommen ist! Lukas geht zu der neuen Benennung in dem Augenblick über, da er den Paulus durch ein Wunder sich als den vom hl. Geist erfüllten Missionar erweisen läßt, der nun das eigentliche Haupt der christlichen Gruppe bildet.“<sup>42</sup>

Interessant ist die Betrachtungsweise Barretts: „There may be more to be gained by asking why Luke had hitherto used the name Saul; the answer may be that he wished to show that the well-known Christian Paul had deep roots in Judaism. This, he may have considered, was now sufficiently demonstrated.“<sup>43</sup>

Saulos/Paulus sagt v. 10: „Voll aller Tücke und aller Bosheit, Feind aller Gerechtigkeit, willst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?“ Hier wird deutlich der Gegensatz herausgestellt: Paulus auf der einen Seite ist vom heiligen Geist erfüllt (v. 9), während Elymas, sein Widersacher, voll von Tücke und Bosheit ist. „Gottes »gerader Weg« führt zur Bekehrung des Statthalters; diesen Weg möchte Bar-Jesus »verkehren«.“<sup>44</sup>

In v. 11 folgt ein eindrucksvolles Strafwunder. Bar-Jesu erblindet, allerdings nicht für immer, sondern nur für „eine gewisse Zeit“. Das Wunder wird für alle *ad oculos* demonstriert: Bar-Jesu ist so hilflos, daß er

<sup>42</sup> Ernst Haenchen, S. 384f.; Haenchen hat irrtümlich „von hl. Geist“.

<sup>43</sup> C. K. Barrett I 616.

<sup>44</sup> Ernst Haenchen, S. 385.

umherirrend nach Führern sucht; ohne Führer kann er sich nicht mehr bewegen.

In dem griechischen Wort für Dunkelheit ἄχλϋς (*achlys*) hat Adolf von Harnack einen medizinischen *terminus technicus* erkennen wollen.<sup>45</sup> Harnack wollte beweisen, daß der Verfasser der Apostelgeschichte, den er mit der Tradition selbstverständlich Lukas nennt, in der Tat ein Arzt war, wie die kirchliche Tradition behauptet, und den Paulus auf seinen Reisen begleitet hat. Deshalb schrieb er seine Studie mit dem Titel „Lukas der Arzt, der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte“. In diesem Zusammenhang kommt er dann auch auf ἄχλϋς (*achlys*) zu sprechen. Dagegen polemisiert Haenchen mit Recht: „ἄχλϋς, »Dunkel«: als medizinischer *term.[inus] techn.[icus]* ... kommt es hier nicht in Frage; es wäre mehr als stillos, wenn in einer feierlichen Verfluchung ein medizinischer Fachausdruck verwendet würde, z. B.: »Und nun wird dir Gott eine starke *Coniunctivitis* senden!«“<sup>46</sup>

Im übrigen würde ἄχλϋς (*achlys*) als medizinischer *terminus technicus* genommen gar nicht in unsern Zusammenhang passen: „Der Verfasser will eine sofortige Erblindung schildern; ἄχλϋς (*achlys*) als medizinischer Fachausdruck bezeichnet eine Augenentzündung, die im Auge ein wolkeiges Phänomen hervorruft ... . Nicht verschiedene Stadien des Erblindens ...“.<sup>47</sup>

v. 12 „Die Lehre erweist sich als wunderkräftig und ruft dadurch“ v. 12 „Glauben hervor.“<sup>48</sup> Das Wort, das im griechischen Text steht, πιστεύω (*pisteuō*), kann allerdings in zwei verschiedenen Richtungen verstanden werden: Es kann entweder das Vertrauen bezeichnen, das der Proconsul in den Wundertäter Paulus setzt; oder es meint: Christ werden. „Die Leser mußten es im zweiten Sinn verstehen; so war es deshalb auch von Lukas gemeint.“<sup>49</sup>

<sup>45</sup> Adolf von Harnack: Lukas der Arzt, der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte. Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament I, Leipzig 1906, S. 134.

<sup>46</sup> Ernst Haenchen, S. 385.

<sup>47</sup> Ernst Haenchen, S. 385, Anm. 5.

<sup>48</sup> Ernst Haenchen, S. 385.

Der westliche Text unterstreicht den Sachverhalt, indem er vor dem ἐπίστευσεν ein ἐθαύμασεν καὶ einfügt.

<sup>49</sup> Ernst Haenchen, ebd.

Auch hier verdeutlicht der westliche Text das Gemeinte, wenn er hinter dem ἐπίστευσεν noch ein τῷ θεῷ anfügt. Metzger: Textual Commentary, S. 357 gibt die westliche

Ist es also angemessen, von dem Statthalter als dem »Erstbekehrten« des Paulus zu reden? Mir scheint das zweifelhaft; wir kommen darauf gleich noch zu sprechen.<sup>50</sup>

\* \* \*

**B**licken wir zusammenfassend auf den Zypern-Abschnitt zurück, so muß man hervorheben, daß es kein Geringerer als der oberste Beamte der Insel ist, der römische ἀνθύπατος (*anthypatos*), von dem hier behauptet wird: ἐπίστευσεν (*episteusen*). Ob der römische *proconsul* wirklich Christ geworden ist, erscheint zweifelhaft.<sup>51</sup> Immerhin muß man konstatieren, daß nichts von einer Taufe oder gar von der Gründung einer Hausgemeinde verlautet – anders, als in dem Fall der Lydia in Apg 16 in Philippi. Im Fall der zweiten Missionsreise kann man also angemessen von Lydia als der Erstbekehrten sprechen, im Fall der ersten Missionsreise ist Sergius Paullus für diese Würde nicht der geeignete Kandidat.

Was der Verfasser der Apostelgeschichte seinen Leserinnen und Lesern hier zeigen will, ist dies: Der christliche Glaube ist nicht eine Sache, die

---

Fassung der Passage insgesamt (vgl. auch die vorige Anmerkung) folgendermaßen wieder: „The proconsul, when he saw what had occurred, *marvelled and believed in God*, being astonished . . .“.

<sup>50</sup> *M. Christol & Th. Drew-Bear*, a. a. O., S. 188–189 sammeln eine Reihe von Stimmen aus älterer und neuerer Literatur, die sich gegen eine Bekehrung des Sergius Paullus aussprechen.

<sup>51</sup> Overbeck sagt: „So aufgefasst wie sie unmittelb.[ar] vorliegt, ist die Erzählung Vs. 6–12. von so ausserordentlicher Dürftigkeit, dass die Frage nach ihrer Geschichtlichkeit nur ein sehr untergeordnetes Interesse hat, wie denn auch die Vertheidiger dieser Erzählung ihr nur durch die willkürlichsten Ergänzungen und namentlich über Standpunkt und Motive der hier auftretenden Personen einiges histor.[isches] Interesse zu verleihen vermögen . . . . Bedeutungsvoll wird die Erzählung nur, wenn man sie im Zusammenhang der AG. betrachtet. Hier greift sie ein einerseits in den Parallelismus des Petr.[us] u.[nd] Paul.[us] in diesem Buche, theils als Strafwunder, theils als Züchtigung eines mit dem Apostelamte rivalisirenden Zauberers“ (*Franz Overbeck*, S. 194f.). Overbeck schließt mit der Bemerkung: „Jedenfalls ist, je vollständiger die Bedeutung dieser Erzählung im Zusammenhange der AG. aufgeht, ein geschichtlicher Anlass derselben problematisch (*Zell*. S. 212.)“ (ebd.)

Noch entschiedener äußert sich *Gerd Lüdemann*, der sogar eine traditionelle Grundlage leugnet: „Die Zypernmission des Paulus dürfte keinen Anhalt in der Tradition haben“ (S. 157) – bodenlos!

Unentschieden scheint Barrett, der abschließend feststellt: „It has been maintained that Sergius Paulus was not truly converted (courtesy being perhaps mistaken for conviction) because he was not baptized. This argument would mean that there were no conversions on this missionary journey: there is no reference to baptism“ (*C. K. Barrett* I 619).

die Öffentlichkeit scheuen müßte! Im Gegenteil! Der christliche Glaube findet Anklang bis hinauf in die höchsten Kreise der Gesellschaft. Es ist dem Verfasser der Apostelgeschichte ein wichtiges Anliegen, dies zu unterstreichen. Der Verfasser erweist sich insofern als der erste christliche Apologet. Dies ist gewiß nicht der Hauptzweck der Apostelgeschichte, aber es ist ein Nebenzweck: Der Verfasser möchte zeigen, daß es möglich ist, daß die Christen sich mit den römischen Behörden arrangieren, und zwar auf allen Ebenen: Angefangen bei den städtischen Behörden, mit denen es ja immer zuerst Ärger gibt, bis hinauf in die höchsten Ränge der römischen Verwaltung. Daher kommt dem Verfasser der *proconsul*, den die Tradition ihm hier anbot, gut zupaß: An ihm läßt sich zeigen, daß auch hohe römische Beamte durchaus Sympathien für die christliche Sache verspüren. Da muß es doch möglich sein, einen *modus vivendi* zwischen den christlichen Gemeinden und den städtischen und staatlichen Behörden zu finden. Der Verfasser der Apostelgeschichte ist noch von dem Optimismus beseelt, daß es für die christlichen Gemeinden einen Platz in diesem *Imperium Romanum* geben müßte. Seiner Meinung nach sollte es möglich sein, daß Christen friedlich in diesem *Imperium Romanum* leben können. Deshalb nutzt er jede Gelegenheit – wie auch hier in Zypern – für diesen *modus vivendi* apologetisch zu werben. Wir haben einen andern Fall kennengelernt, dessen Tendenz in dieselbe Richtung weist, den Rat des Gamaliel (5,33–42): Auch dort erwies sich die apologetische Absicht als entscheidende Interpretationshilfe.

Die Ereignisse haben den Optimismus des Verfassers der Apostelgeschichte allerdings schnell überholt. Wenige Jahre später war klar, daß es diesen *modus vivendi* so nicht gibt. Allenthalben kommt es zu spontanen Verfolgungen, und das Rescript des Kaisers Trajan (um 110 n. Chr.) hält fest, daß das Christsein ein todeswürdiges Verbrechen ist.<sup>52</sup> Das *Imperium Romanum* schlägt zurück und läßt sich von der auf Ausgleich bedachten Haltung des Verfassers der Apostelgeschichte nicht beeindrucken.

(Neufassung im Winter 2017/2018, 12. XII. 2017 um 16.39 Uhr)

---

<sup>52</sup> Zu diesem Dokument vgl. die Informationen in meinem Roten Buch, a.a.O. (oben S. 340, Anm. 20), S. 418–426.